

Transformation

Der Wandel von der Plan- zur Marktwirtschaft als Thema von Coaching

Kurzvortrag beim DBVC am 2.11.2018

Was ist das für eine Unzufriedenheit bei den Ossis? Fragt sich der Wessi.

- Es sind zwar kaum blühende Gärten entstanden, wie Helmut Kohl noch prophezeite, viele Städte in Ostdeutschland sind aber z.B. gut renoviert. Sicher gibt noch einige faktische Ungleichheiten, wie unterschiedliche Rente usw., was aber bald behoben werden soll. Darüber hinaus gibt es aber eine enorme Unzufriedenheit.
- Das halten viele Wessis für eine substanzlose Quengelei.
- Was also ist los? Aus einer Metaperspektive lassen sich zwei Argumentationsstränge benennen, die auch fürs Coaching relevant sind:
 1. Phänomene struktureller Kränkung im Anschluss an Galtung und
 2. Eine Verschiebung von Kapitalsorten nach Bourdieu

Kränkungen am Arbeitsplatz, gezielt individuell – ungezielt/unspezifisch

- Individualisierte Interaktionsphänomene (hinter dem Rücken reden, abfällige Bemerkungen usw. wie in Mobbingdebatte (Wardetzki 2012, Leymann 1993, Meschkutat et al. 2004)) Angriffe auf Selbstachtung beim Einzelnen.
- Kohut (1977) sieht „unspezifischen narzisstischen Widerstand“ Reden von fremden Menschen. Antizipation von Beschämung. Narzisstische Personen besonders anfällig (Kölling 2013).

Strukturelle Kränkung

- Der Norweger Johan Galtung machte schon 1969 aufmerksam, dass strukturelle Bedingungen eine hohe gesellschaftliche Relevanz haben. Er beschrieb staatliche Regelungen, die Menschen nicht nur in Diktaturen als Gewalt erleben. Und daraus ergeben sich für den einzelnen subjektiv erlebte Kränkungserfahrungen (=strukturelle Kränkungen)
- So resultierte z.B. aus der Transferunion zwischen Ost und West, also der Gleichstellung von Ost- und Westmark automatisch eine extreme Verschuldung von Ostfirmen, die diese in den Konkurs stürzte.
- Dadurch verloren viele Menschen ihren Arbeitsplatz, waren gezwungen sich einen neuen zu suchen, eventuell sogar umzuziehen usw.
- Oder die Rückgabe von Eigentum an frühere Eigentümer führte dazu, dass Mensch ihre Wohnungen oder Häuser räumen mussten.

BRD diktierte die Regeln für das gesamte Land

- Die DDR-Bürger befanden sich plötzlich - mehr oder weniger ungefragt - in einem anderen Land mit anderen für sie zunächst nicht gänzlich durchschaubaren Spielregeln (Beispiel Frau N Supermarkt, Bank).
- Die Spielregeln, die für ihre bisherige Lebenswelt überlebensnotwendig und tauglich waren, erwiesen sich jetzt als unbedeutend oder sogar als hinderlich.
- Wie wir aus der Forschung zu interkulturellen Phänomenen (Kulturschock) wissen, ist die Begegnung mit einem fremden Land in den ersten Monaten/Jahren interessant, aufregend, langsam aber zunehmend bedrängend. „Uns wurde Gewalt angetan.“

Galtung und Foucault – alle gesellschaftlichen Regelungen sind Gewalt

- Damit können alle Institutionalisierungen primär als bedrängend bezeichnet werden.
- Berger/Luckmann widersprechen: Institutionalisierungen und damit alle gesellschaftlichen oder organisatorischen Regelungen haben auch eine stabilisierende Bedeutung (Anthropologie-Portmann/Gehlen)
- Vom Einzelnen werden aber Regulative fast immer als gewaltsam erlebt, die positive Bedeutung kann fast immer nur aus der Distanz „gedacht“ werden.

Viele Beispiele struktureller Gewalt

- Andere Berufe in Ost und West
- Andere Ausbildungsgänge, andere Rechtsformen
- Andere Abschlüsse: Diplommediziner, -lehrer, -jurist (kein Staatsexamen, „nur“ Diplom)
- Viele Fortbildungen, Ehrennadeln (heute unbedeutend)

Das Problem der Kapitalsorten (Bourdieu)

- Bourdieu hatte im Anschluss an Marx von ökonomischem Kapital gesprochen, wenn Leute Geld, Immobilien usw. besitzen.
- Das war in sozialistischen Ländern offiziell unbedeutend, der Ingenieur verdiente kaum mehr als der Facharbeiter.
- Kein eigenes Kapital auf der Bank, keine Immobilien usw.
- Dafür andere Kapitalsorten: soziales Kapital, kulturelles Kapital als Kompensat.
- Was ist davon heute im Westen noch wichtig? Mangel an persönlicher Wärme und Nähe wird beklagt, auch die Abwertung von Diplomen, Fortbildungen usw.

Was ist im Coaching zu tun?

- zuhören, zuhören, zuhören, besonders die Eltern unserer Klienten sind betroffen..
- Versuchen, die positiven Sozialisationserfahrungen zu rekonstruieren und die individuell erfahrene Sozialität zu akzentuieren in ihrer heutigen Bedeutung.
- was ist noch zu tun?